

Arthur Schnitzler an Michael Georg Conrad, 24. 1. 1904

Herrn
M. G. CONRAD
MÜNCHEN
Steinsdorffstraße 7.

XVIII. SPÖTTELGASSE 7
Wien 24./1 04

lieber Herr Conrad, ich habe das Buch der Frau KNORR SCHMIDT erhalten u man-
cherlei Blicke hinein gethan – der Arzt in mir regt sich und meint: man dürfe über
dergleichen IMANATIONEN nicht urtheilen, ehe man mehr über das betreffende
Individuum erfährt oder es wirklich als ganzes kennen lernt. Als »Fall« wäre die
Sache vielleicht intereffant.

Im übrigen: Können Sie sich talentlofe Geister vorstellen? Oder Gefpenster, die
abgestandene Witze machen? Wen ich mich entschließen sollte, an einen Geist zu
glauben, so müßte er sich schon die Mühe machen, ein Genie zu sein. –

Herzliche Grüße. Ihr

ArthurSchnitzler

☞ München, Monacensia, Schnitzler, Arthur A I/2.

Kartenbrief

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien, 4–5 N«. 2) Stempel: »München 2. B.Z.,
25. Jan. 04, V. 7–8«.

Conrad: mit Bleistift beschriftet: »Artur Schnitzler«

- ¹² *Geister*] Beim folgenden Brief, der als »Aus der Korrespondenz mit unbe-
kannten Autoren« veröffentlicht wurde, könnte es sich um Schnitzlers
Schreiben an Marie Knorr-Schmidt handeln: »Sehr geehrte gnädige Frau!
/ Ich bin keineswegs befugt, die Frage zu entscheiden, ob es Geister gibt
oder nicht. Nicht leugnen will ich indes, daß ich mich einer gewissen
vorgefaßten Meinung, wenn auch keiner unbegründeten, schuldig weiß.
Sollte es aber Geister geben, so flößen mir diejenigen, welche Ihnen Ihre
Gedichte diktieren, durch ihren auffallenden Mangel an Geschmack und
Talent nicht genügend Interesse ein, um der Erforschung des Problems vor-
läufig näherzutreten. / Mit vorzüglicher Hochachtung / Arthur Schnitzler«.
(*Aus der Korrespondenz mit unbekannten Autoren*. In: *Literatur und Kritik*,
Jg. 12, März 1967, S. 87.)

for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnittzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01363.html> (Stand 12. August 2022)